

Die Wirklichkeit ist unkaputtbar.

Zur Produktion und Rezeption des Dokumentarfilms für Kinder

Reality is Indestructible.

On the Production and Reception of Documentaries for Children

„Doku-Fernsehen für Kinder ist offenbar ein Auslaufmodell“. Skeptisch resümierte der Journalist Tilman Gangloff die Perspektiven des Kinderdokumentarfilms anlässlich einer Fachtagung der dfi – dokumentarfilminitiative im Filmbüro NW in Köln 2001. Im Vergleich mit skandinavischen und niederländischen Förder- und Produktionsmodellen wirkte die deutsche Fernsehlandschaft blass und damals noch wenig überzeugt davon, dass mit dokumentarischen Erzählweisen ein junges Publikum erreicht und begeistert werden kann.

Als die Duisburger Filmwoche ein Jahr später mit „doxs!“ ein Festival für Kinder- und Jugenddokumentarfilm ins Leben rief, war die in Deutschland verhaltene Stimmung gegenüber dieser Gattung noch deutlich zu spüren. Ein Großteil der Festivalbeiträge waren ausländische Produktionen – überwiegend Kurzfilme. Die deutschen Fernsehsender steuerten Magazinbeiträge, Reportagen und selten dokumentarische Kurzportraits bei, in der Regel für Fernsehformate produzierte Einspieler und Einzelbeiträge.

“Documentaries for kids on TV are evidently a thing of the past” was how the journalist Tilman Gangloff sceptically summed up the perspectives for children’s documentaries at the Documentary Initiative event held at the Filmbüro in Cologne in 2001. In comparison to the Scandinavian or Dutch funding and production models, at that time the German television sector seemed anaemic and still not very convinced that a young audience could be reached and excited by documentary narratives.

When the Duisburger Filmwoche festival established “doxs!” as a festival for children and youth documentaries one year later, the reserved attitude to this genre in Germany could still be clearly felt. A large share of the films screened were foreign productions – mostly short films. The German TV broadcasters contributed TV magazine items, reports and the rare short documentary portraits, produced as a rule for their TV format in the form of sketches and single reports.

von/by
Gudrun Sommer
Leiterin von doxs!
dokumentarfilme für kinder
und jugendliche
Director of doxs!
Documentaries
for Children and Youth
www.do-xs.de



NICK & TIM
© Bettina Braun

Heute, im Jahr 2010, sieht die Fernseh- und Kinowirklichkeit für Kinder nicht gänzlich anders, aber wesentlich dokumentarischer aus, als dies Anfang der 90er Jahre noch zu vermuten gewesen wäre. Der dokumentarische Boom hat das Kinderfernsehen erfasst und auch auf Festivals ist der Begriff „Kinderdokumentarfilm“ zunehmend populär. So zeigt die Berlinale in der Sektion „Generation“ mittlerweile explizit dokumentarische Kinofilme für Kinder und Jugendliche in ihrem Wettbewerb. Dokumentarfilmfestivals in Kassel, Neubrandenburg und München haben kürzlich Programmschienen für Kinder oder Jugendliche eingerichtet, das Kinderfilmfestival „Lucas“ in Frankfurt am Main, die Sehsüchte in Potsdam und interfilm Berlin richteten Symposien und Podiumsgespräche zum Kinderdokumentarfilm aus. Bereits Mitte der 90er Jahre hat das Goethe-Institut eine DVD-Edition zum europäischen Kinderdokumentarfilm aufgelegt, das Filmmagazin „Schnitt“ einen Themenschwerpunkt publiziert.

Auf den Festivals ist eine wohlwollende Neugier dem dokumentarischen Arbeiten für Kinder gegenüber festzustellen und von einem Auslaufmodell keine Rede mehr. Ganz im Gegenteil, selbst die Geschichte der Gattung wird wieder neu entdeckt: Die Produktionslandschaft der DEFA, die 1975 eine eigene und umtriebige Abteilung für den Kinderdokumentarfilm einrichtete und die mit der DDR „abgewickelt“ wurde, präsentiert sich als reichhaltiger Fundus an ästhetischen Handschriften, die auch den Kinderdokumentarfilm als eine Praxis mit Tradition und ästhetischer wie politischer Geschichte ausweisen.

Der dokumentarische Zeitgeist im Kinderfernsehen knüpft heute weniger an diese historischen Wurzeln an, als dass er dem allgegenwärtigen medialen „Reality-Boom“ nacheifert. Im Geiste der Container-Authentizität ist eine „Tendenz zu Hybridformaten“ (Klaus-Dieter Felsmann, TV Diskurs 2010/3) zu erkennen, die zwischen „soap“,

Today in 2010, the TV and cinema reality for children does not look totally different, but fundamentally more documentary-like than one might have assumed at the beginning of the 1990s. The boom in documentaries has reached children's television and at festivals the term “children's documentary” is becoming increasingly popular. By now in its “Generation” section, the Berlinale film festival is screening explicitly documentary cinema features for children and youth in its competitions. Documentary festivals in Kassel, Neubrandenburg and Munich have recently established programme sections for children or youth, while the children's film festival Lucas in Frankfurt/Main, Sehsüchte in Potsdam and interfilm Berlin organise symposia and panel discussions on documentaries for children. Already in the mid 1990s the Goethe-Institut released a DVD edition on European children's documentaries, while the TV film magazine “Schnitt” broadcast a show focusing on them.

At the festivals, a friendly curiosity towards documentary work for children can be felt and no one is talking about them being a thing of the past anymore. Quite the opposite, even the history of the genre has been discovered anew: The East German DEFA Studios which set up their own bustling department for children's documentaries in 1975, and which was “unwound” together with East Germany itself after the Berlin Wall came down, has proven to be a rich source of aesthetic works which also show children's documentaries to be a practice with a tradition and an aesthetic and political history.

Today the documentary zeitgeist in children's TV is related less to these historical roots than it is the emulating the omnipresent media “reality boom”. A “tendency towards hybrid formats” (Klaus-Dieter Felsmann, TV Diskurs 2010/3) can be recognised in

„reality“ und „Reportage“ changieren und auf unterschiedlichen Niveaus „gescriptete“ Wirklichkeit inszenieren. Verspätet nehmen die Entwicklungen im Erwachsenenfernsehen nun auch in der Unterhaltung für Kinder ihren Lauf.

Und doch steckt hinter der Aufmerksamkeit für den Kinderdokumentarfilm mehr als die „Konjunktur des Realen“. Gerade weil die dokumentarische Wirklichkeit hybrid und „unscharf“ (Hito Steyerl) geworden ist, steigt das gesellschaftliche Bewusstsein für die Brisanz von Realitätskonstruktionen und damit die Sehnsucht nach der „Kompetenz“, diese einordnen zu können. Die Entdeckung der Kindheit von Seiten der kulturellen Bildung bietet dabei ein enormes Potential für eine intelligente Auseinandersetzung mit Film. Die historisch gewachsene Liaison des Dokumentarfilms mit Bildungsdiskursen ist insbesondere für den Kinderdokumentarfilm eine überzeugende Referenz. Zum anderen ist gerade der künstlerische Dokumentarfilm für die Filmbildung und damit dem „Sehen lernen“ der fiktionalisierten Wirklichkeiten ein genuiner Lehrmeister im Geiste des französischen Filmvermittlers Alain Bergala.

Um „Sehen zu lernen“, muss man zuallererst etwas sehen können. Vor diesem Hintergrund hat „dox!“ gemeinsam mit der dfi – dokumentarfilminitiative im Filmbüro NW 2008 ein Projekt initiiert, das die Rezeption und die Produktion von Kinderdokumentarfilmen fördert, indem es beides verschränkt. Mit der maßgeblichen Unterstützung

the spirit of container authenticity that shimmers between “soap”, “reality” and “reports” and produces a “scripted” reality on various different levels. The developments in adult TV are now belatedly taking their course in the children’s entertainment area.

And yet there is more to the attention now accorded to children’s documentaries than just the “reality boom”. Exactly because the documentary reality has become hybrid and “blurred”



(Hito Steyerl), social awareness for the explosive power of reality constructions is increasing and with it the desire for the “competence” to be able to classify them. And in this regard the discovery of childhood by the purveyors of cultural education offers enormous potential for an intelligent discussion about film. The liaison that documentary film has developed historically with the discourse on education is an impressive point of reference for children’s documentaries especially. While on

the other hand, the artistic documentary especially for film education and thus for “learning to see” fictionalised reality is a genuine teacher in the spirit of the French film teacher Alain Bergala.

In order “to learn seeing”, first of all one requires something to see. With this in mind, “dox!“ together with the “Documentary Initiative in the Filmbüro NRW” initiated a project in 2008 that promoted the reception and production of children’s documentaries by entwining both of these aspects. With the decisive support of the state chancellery of North-Rhine Westphalia (and in 2009 of



HERR RÜCKER
MISTER RÜCKER
© Anna Wahle

der Kulturabteilung der Staatskanzlei NRW (und 2009 des Kuratoriums junger deutscher Film) konnte mit dem Projekt „dok you“ ein Modell ins Leben gerufen werden, das das dokumentarische Arbeiten für Kinder als Kooperation von Fernsehen und Filmförderung möglich macht. Dieser Struktur liegt die Tatsache zugrunde, dass der dokumentarische Kinderfilm im Kino – von Festivals abgesehen – nicht stattfindet und darüber hinaus sich das Produzieren für Kinder im Fernsehen auf serielle Formate beschränkt (Ausnahmen bestätigen die Regel).

Mit der Bereitschaft des WDR, sich auf Autoren und deren Hand-schriften einzulassen, konnten innerhalb von „dok you“ sechs dokumentarische Kurzfilme realisiert werden, die mit Mitteln des WDR, der Filmstiftung NRW und des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) finanziert wurden. Unter den Autoren befanden sich renommierte Dokumentarfilmer wie Bernd Sahling und Bettina Braun, aber auch Nachwuchsautoren wie Anna Wahle, Alexandra Schröder oder Susanne Qvester.

Alle beteiligten Filmemacher haben sich an einem Treatmentwettbewerb beteiligt, der vom Projekt ausgerichtet wurde. Ausgangspunkt für die dokumentarische Recherche waren Workshops an Schulen in NRW. Die Filmemacher wurden eingeladen, mit Schülern über Dokumentarfilm zu arbeiten und in diesem Rahmen die Wahrnehmung von Kindern, ihre Lebenswelt und potentielle Protagonisten kennenzulernen. Für die Schüler eröffnete die unmittelbare Begegnung mit Filmemachern eine kreative Annäherung an das dokumentarische Arbeiten und die Filmemacher nutzten den Raum Schule für erste Recherchen ihres Treatments.

Für die Rezeption und Filmbildung des Projekts „dok you“ war es ein Glücksfall, dass auch die WDR-Redaktion „Planet Schule“ für das

the “Foundation for Young German Cinema”) it proved possible with “dok you” to establish a model that facilitates documentary activities for children as a cooperation between television and film funding. This structure is based on the fact that children’s documentaries are not a reality in the cinemas – apart from at festivals – and moreover that productions for children on TV are limited to series “formats” (with exceptions proving the rule).

Thanks to the willingness shown by the public broadcaster WDR to accept authors and their unique styles, it has proven possible to produce within “dok you” six documentary shorts which were financed with funding from WDR, the “NRW Film Foundation” and the German Federal Government Representative for Culture and Media (BKM). The authors include renowned documentary filmmakers such as Bernd Sahling and Bettina Braun as well as up-and-coming authors such as Anna Wahle, Alexandra Schröder or Susanne Qvester.

All of the filmmakers involved participated in a treatment competition organised by the project. The starting point for the documentary research were workshops in schools in North-Rhine Westphalia. The filmmakers were invited to work with pupils on documentary film and get to know within that context what perceptions children have, the world they live in and any potential protagonists. For the pupils this direct contact with the filmmakers opened up a creative approach to documentary work, while the filmmakers utilised the space in the school for initial research of their treatments.

For the reception and film education aspects of the “dok you” project, it has proven to be a godsend that the commissioning staff on WDR’s “Planet School” programme could be won over to

Kurzfilm in der Filmbildung

Projekt gewonnen werden konnte. Das ehemalige Schulfernsehen des WDR, das sich mit „Planet Schule“ und einer attraktiven Internetpräsenz neu erfunden hat, gilt als etablierter Partner von Schulen und Lehrern und stellt innovatives Begleit- und Unterrichtsmaterial für die Arbeit mit Film auf einem Internetportal kostenlos zur Verfügung.

Für die Auswertung von Filmen in Bildungskontexten ist die strukturelle Vernetzung mit „Planet Schule“ (oder vergleichbaren Partnern) unumgänglich. Obwohl sich gerade für den Kurzfilm der Einsatz im Unterricht geradezu aufdrängt, ist in der Praxis der künstlerisch anspruchsvolle Film in der Schule kaum repräsentiert. Das aufwendige Abklären von Rechten und das Fehlen von Begleitmaterial erschweren selbst willigen Lehrern den schulischen Einsatz von Filmen immens.

Am Beispiel von „dok you“ lässt sich zeigen, dass auch künstlerische Arbeiten im Fernsehen und in der Schule weit größere Chancen haben, als gemeinhin behauptet wird. Alle Filme des Projekts wurden und werden auf internationalen Festivals gezeigt, die Kritiken sind sowohl von professioneller als auch von Rezipientenseite mehr als wohlwollend.

„Die Kinder wollen das nicht sehen“, zitiert Tilman Gangloff im oben erwähnten Beitrag der Zeitschrift „TV Diskurs“ (2001/18) die Senderverantwortlichen und ergänzt: „Woher sie das wissen, sagen sie nicht.“

Man kann „dok you“ als Beispiel dafür nehmen, dass es nicht ausreicht zu wissen, was die jungen Zuschauer sehen wollen. Viel wichtiger ist es, sie darauf neugierig zu machen, was sie noch nicht kennen, aber wollen könnten – und ihnen das auch zu zeigen.

the project. The former school television on WDR, which was re-invented with “Planet School” and accorded an attractive internet presence, is regarded as an established partner of schools and teachers and provides innovative accompanying and educational material for working with film on a free-of-charge internet portal.

For the analysis of films in an educational context the structural networking with “Planet School” (or comparable partners) is essential. While the use of short films in classroom teaching especially seems downright obvious, on a practical level artistically demanding films are barely represented in schools. The complex clarification of rights and the lack of any accompanying material have made the utilisation of films in schools immensely difficult even for those teacher willing to do so.

The example of “dok you” demonstrates however that even artistic films have far greater chances on television and in the schools than generally claimed. All of the films in the project have been and continue to be screened internationally at festivals, with the reviews from both the professionals as well as on the part of the recipients more than positive.

“The children don’t want to see that,” Tilman Gangloff quoted those responsible for broadcasting in the contribution to the “TV Diskurs” (2001/18) magazine mentioned above. To which he added: “But they won’t say where they know that from.”

“dok you” can be taken as an example for the fact it is not enough to know what young viewers want to see. It is far more important to make them curious about what they do not yet know but might want to – and then show it to them.



NICK & TIM
© Bettina Braun